

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

o.O., 1955-02-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

20. Februar 1955

Sehr geehrter Herr Doktor Reinhold Bulgrin.

Fräulein Maja von Schrenck hat mir Ihren Brief vom 14. Februar übergeben. Es verhält sich so, dass alle Beteiligten sich dagegen sträuben, in dem von Ihnen vorgeschlagenen Sinne Ihre Fragen zu beantworten. Eine Biographie meines Mannes, so wie Sie sie planen, ist aber nicht nur in der Vorstellung der jetzt noch Lebenden, sondern auch im Sinne von Waldemar Bonsels, ausgesprochen unerwünscht. Die Beziehungen zwischen Dichtung und Erlebnis darzustellen wäre zudem überhaupt nur einem mit Waldemar Bonsels' Leben ganz eng verbundenen Menschen möglich. Auch dann ist es ein gewagtes Unterfangen. Sie können nicht, und niemand kann und darf sich das erlauben, meinem Mann nach Phantasie unterschieben, welche lebende Person nun das Vorbild der einen oder anderen dichterischen Gestalt ist, oder beurteilen wie weit der Betreffende die Anregung dazu bot.

In Ihrem ursprünglichen Plan wollten Sie sich nur mit dem Werk befassen. Bereits als Frau Doktor Anni Fliedner mich in Ambach aufsuchte, habe ich im Gespräch mit ihr deutlich ausgesprochen, eine persönliche Biographie sei nicht willkommen. Da ich durch sie damals wusste, Sie korrespondierten mit ihr, nahm ich an, Sie kennen diese Einstellung bereits. Ich muss Ihnen auch heute sagen, dass ich mir nicht vorstellen kann, wie Sie, Ihre Briefe zeigen es deutlich, in Ihrer völligen Unorientiertheit über Menschen und Beziehungen, in der Lage sein sollten, eine das Privatleben schildernde Lebensbeschreibung zu geben und zu kombinieren, wie sich nun diese privaten Erlebnisse im dichterischen Werk widerspiegeln. Es gibt genug über das Werk auszusagen, ohne dass die private Sphäre berührt wird. Dies geschieht aber, sobald Parallelen gezogen werden zwischen dichterischen Gestalten und wirklich lebenden Personen. Dichterische Gestalten sind aber überpersönlich und haben ein Eigenleben, sobald sie entstanden sind. Es ist für den Leser heute und in späteren Zeiten vollkommen gleichgültig unter was für Voraussetzungen der Schaffende sie hervorbrachte. Ich kann nicht zulassen, dass die Persönlichkeit von Waldemar Bonsels in romantischer, romanhafter oder psychologischer Weise zur Diskussion gestellt wird. So wie Sie heute planen entsteht eine Art Schlüsselroman.

Dies ist es, was ich zu der ganzen Sache zu sagen habe. Ich glaube nicht, dass Frau Edith von Schrenck es in wesentlich andere Worte fassen würde. Fräulein Maja von Schrenck hatte auch keinerlei Auftrag Sie hinzuhalten. Es tut mir leid, wenn unser aller Einstellung Ihnen eine Enttäuschung bereitet.

Mit herzlichem Gruss, auch von den Damen
von Schrenck

X W. B. sprach mir
in diesem Sinne öfters
aus. Gegenüber anderen
Personen.